

## **Frauen – Arbeit – Gesundheit: Aktuelle Herausforderungen, neue Perspektiven**

3. Frauengesundheitskonferenz der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) am 03.09.2018 in Hannover

### **Vortrag 2**

**Prof. Dr. Ute Latza**, Gruppe 3.1 Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund

#### **Frauengesundheit als Thema in der Arbeitsmedizin – aktuelle Perspektiven**

##### **Abstract**

Auch in der Arbeitswelt stellen Männer und Frauen keine homogenen Gruppen dar. Dennoch unterscheiden sich berufliche Risikofaktoren und Ressourcen und die daraus resultierenden Gesundheitsgefährdungen von weiblichen und männlichen Erwerbstätigen. Männer und Frauen arbeiten in unterschiedlichen Berufen und Branchen (horizontale Segregation). Frauen sind seltener auf gehobener Führungsebene vertreten (vertikale Segregation), aber häufiger teilzeitbeschäftigt und durch Kombination von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Arbeit zu Hause doppelbelastet.

Gute Arbeit ist eine Ressource. Arbeit kann jedoch auch zu Arbeitsunfällen führen und ist für arbeitsbedingte Erkrankungen (inkl. Berufskrankheiten) (mit)verantwortlich. Beschäftigte sind daher durch ein komplexes, gesetzliches Regelwerk von Arbeits- und Gesundheitsschutz im Betrieblichen Gesundheitsmanagement mit Unterstützung durch die betriebliche Arbeitsmedizin geschützt. Gemeinsam mit anderen Disziplinen (z.B. Epidemiologie) fokussiert die Arbeitsmedizin als präventivmedizinisches Fach auf die Wechselbeziehungen zwischen Arbeits- und Lebenswelten einerseits sowie Gesundheit und Krankheiten andererseits. Aus der Public-Health-Perspektive ist die Arbeitswelt ein geeignetes Setting, um schwer erreichbare und benachteiligte Personengruppen (z.B. alleinerziehende Mütter) zu unterstützen. Der Wandel der Arbeit führt zu Herausforderungen bzgl. Gesundheitsgefährdungen (v.a. durch steigende Flexibilitätsanforderungen, Arbeitsintensivierung und Arbeitsplatzunsicherheit). Von Seiten der Beschäftigten gewinnt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben an Bedeutung.

Der Vortrag gibt Einblick in geschlechterdifferente Befunde und relevante Risikofaktoren für Frauen aus arbeitsmedizinischer Sicht anhand von Daten aus der Arbeitswelt- und der Gesundheitsberichtserstattung sowie relevanten Studien. Zudem werden Ansätze zur geschlechterdifferenzierten Gesundheitsförderung in der Arbeitsmedizin und Forschungsbedarfe aufgezeigt.

**Hinweis:** Die Inhalte geben die persönlichen Auffassungen der jeweiligen Referentin wieder und stimmen nicht zwingend mit der Meinung der Konferenzveranstalter überein.